

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner. Berlin, den 24. Januar 1907.

16
D e r I r r s i n n
=====

vom Standpunkte der Geisteswissenschaft.

Gerade die Geisteswissenschaft muß über die sogenannten Geistesw~~is-~~
Krankheiten
senschaften etwas zu sagen haben. Zunächst ist schon der Name nicht
richtig gewählt; man sollte nicht von Geistes-Krankheiten reden. Ferner
sind gerade auf diesem Gebiete in der Laienwelt die größten Irrtümer
verbreitet; sowohl in gelehrten wie ungelehrten Kreisen. Die Erscheinungs-
formen werden für die Sache selbst angesehen; man spricht von "Größenwahn",
"Verfolgungswahn", "Religiösenwahn". Die Ausdrücke bezeichnen alle nur
Symptome. Niemand kann durch eine religiöse Idee wahnsinnig werden. So
kann man z. B. den merkwürdigen Satz lesen: Hölderlin sei an der Dis-
harmonie zwischen der modernen und antiken Weltanschauung erkrankt;
wäre Hölderlin kein Dichter gewesen, so wäre doch dieselbe Art Wahnsinn
über ihn gekommen, nur hätte sie sich anders- in andern Ideen zum Aus-
druck gebracht. Wenn Jemand in religiösen Ideen lebt und erkrankt dann,
so werden sich seine religiösen Ideen verzerren; hat er in materialisti-
schen Ideen gelebt, so verzerren sich diese. Die Gründe für die Geistes-
krankheiten liegen tief in der menschlichen Natur. Die heutige Medizin
scharft auf diesem Gebiete nichts Positives zu Tage, - sie hat nur Hy-
pothesen, Mutmaßungen, Zweifel. Allerdings ist es schwer, ja unmöglich
für den Materialisten, sich in diesen Fragen Klarheit zu verschaffen.
Gar vieles was der Arzt nicht mehr zu den Geisteskrankheiten rechnet
gehört schon dazu; z. B. Querulantenwahnsinn, - ebenso religiöse Sektierer
und Fanatiker. Letztere leben unter einer Idee wie unter einer Zwangs-
vorstellung und üben auf Schwache eine große suggestive Kraft aus,
sodas Zeitkrankheiten,

24.1.1907.

Gedankenepidemien entstehen.

Wie kann sich eigentlich so etwas wie Irrsinn im Wesen des Menschen festsetzen?— dazu müssen wir vor Augen haben die vier niederen Glieder des Menschen: physischer Leib, Aetherleib, Astralleib und Ich. Das Ich arbeitet an den übrigen drei Leibern, — vor allem veredelt es und läutert den Astralleib, indem es ihn zwingt, nicht blind seinen Trieben zu gehorchen. Aber das Ich arbeitet auch schon in den Lebensleib hinein und zwar durch die großen Impulse, hauptsächlich durch die künstlerischen. Wie im Astralleibe durch die Arbeit des Ich zwei Teile entstehen: ein geläuterter und ein ungeläuterter — so wird nun auch der Lebensleib zweigeteilt, und allmählich wird der Teil, der vom Ich bearbeitet wird immer größer. Auch ins Physische wirkt das Ich, — aber — unbewußt. Bewußt vermag es nur ein höherer Schüler der Eingeweihten.

Nun müssen wir auch, um unsere Frage beantworten zu können uns an die Wiederverkörperung erinnern. Beim Schlafen geht etwas ganz ähnliches mit uns vor wie beim Tode. Alle Triebe und Empfindungen sinken dann hinab in ein unbewußtes Dunkel. Im Bette bleiben nur der physische Leib und der Aetherleib zurück. Beim Tode trennt sich auch der Aetherleib vom physischen Leibe los. In den nächsten Stunden während des Menschenwesenheit im Aetherleib ruht, zieht das ganze bisherige Leben in großen Bildern an seiner Seele vorüber, solange bis auch der Aetherleib sich von ihm ablöst, und im allgemeinen Weltenaether aufgeht. Aber nur das Stoffliche des Aetherleibes löst sich auf. Das Erinnerungsbild, durch alle folgenden Zeiten mit dem Astralleib und dem Ich verbunden — das bleibt. Zunächst geht es mit in den Kamaloka Zustand über. Kama-loka — Ort der Begierden — nennen wir den Zustand, in dem alles zurückbleibt, was aus dem Astralleib ausgeschieden wird, was noch am Erdenleben hängt. Alles

24.1.1907.

was noch nicht veredelt war löst sich, das andere wird in alle Zukunft mitgenommen. In ganz geringem Maße gehen auch die Teile des physischen Leibes mit, aber nur bei sehr veredelten Menschen. Bei der neuen Verkörperung nimmt der Mensch die unveredelten Teile wieder an sich, um weiter an ihrer Veredelung zu arbeiten. Je öfter der Mensch auf Erden erscheint, desto ~~bester~~ ^{besser} wird sein Charakter, ein desto feineres Gewissen bekommt er, desto größer und zahlreicher sind seine Talente und Kräfte. Den hermetischen Grundsatz brauchen wir vor allem bei der Erklärung der Geisteskrankheiten: "Es ist oben alles wie unten", und "Unten alles wie oben". Im lächelnden Antlitz drückt sich uns ohne weiteres die Heiterkeit des Menschen aus. Die Tränenperle kündigt eine innere Trauer der Seele an. Heiterkeit und Trauer werden, wie in diesem Falle das "Obere" nennen, Lächeln und Tränen, die das materielle Bild von Heiterkeit und Trauer darstellen, - das "Untere". - Ein richtig geschulter Mensch sieht die ganze Welt anders an. Eine Blume ist ihm der Ausdruck der Trauer oder der Heiterkeit des Erdgeistes. Und das ist ihm so wenig ein bloß poetischer Gedanke, wie die Seele nur ein poetischer Gedanke ist. Der Erde liegt der "Erdgeist als "Oberer " zu Grunde. Alles Materielle ist verdichteter Geist, gerade so-wie das Eis verdichtetes Wasser ist. Wie man das Eis schmelzen kann, sodaß es Wasser wird, so kann man auch die Materie verwandeln, sodaß sie Geist wird.

Wir unterscheiden folgende physische Teile am Menschen, die seinen obern Gliedern entsprechen: 1. rein Physisches, was nach rein physischen Gestzen gebaut ist, - vor allem die Sinnesorgane. 2. Alles, was mit Verdauung, Wachstum, Fortpflanzung zusammenhangt. Das, was die Kristalle aufbaut, könnte auch den menschlichen Leib aufbauen, aber er wäre dann ein toter Organismus. Der Aetherleib ist der Bildner der Verdauungsorgane, etc.

24.1.1907.

3. Nervensystem(Gehirn und Rückenmark), sein Bildner ist der Astralleib.

4, Das Blut. in ihm wohnt das Ich, das zugleich der Architekt des Blut-systems ist-also:

Blutzirkulation-----Ich	Fortpflanzung etc.--Aetherleib
Nervensystem--Astralleib	Physisches -- Phys-Leib

Alles physische ist den Gesetzen der physischen Vererbung unterworfen, aber ebenso die Fortpflanzungsorgane, das Nervensystem, und die Blutzirkulation.

Mit diesem physischen Leib muß sich die Individualität vereinigen. Das Ich mit seinem veredelten Astral-und Aetherleib, ja sogar Teile des physischen Leibes muß mit dem Ererbten zusammenstimmen; eine Harmonie muß das zusammen bilden. Fast immer findet auch ein Zusammenstimmen statt. denn das Geistige paßt sich das Physische an, wandelt es sich um. wie, wenn eine solche Anpassung nicht möglich ist?--Wie, wenn der Astralleib ein Nervensystem bekommt, das er nicht ohne weiteres brauchen kann?--Sinnestäuschungen rechnen wir nicht zu den Geisteskrankheiten. Dazu kann uns ein Buch des Wiener Kriminal-Anthropologen, Benedikt viel Interessantes bieten, obwohl es nicht im geisteswissenschaftlichen Sinne geschrieben ist. Benedikt erzählt darin seine eigenen Erlebnisse und Erfahrungen. Er hat im Linken Auge einen pastellen Star, sodaß er etwas unregelmäßig sieht. Wenn er nun im Dunkeln in einer ganz bestimmten Richtung schaut, so sieht er Gespenster besonderer Art. Einmal war er davon so erschreckt, daß er zur Waffe griff.--

Das ist so zu erklären:- Ein gesunder Mensch ist sich der inneren Bestandteile seines Auges nicht bewußt. wer aber Unregelmäßigkeiten im Auge hat, der wird sich deren in der Weise bewußt, daß sie ihm außen im Spiegelbilde entgegentreten. Das wollen wir nun auf die ganze

24.1.1907.

menschliche Wesenheit ausdehnen. Wir werden uns unseres Innern ja überhaupt nicht bewußt, sondern nur dessen, was uns von außen übermittelt wird. Wenn Harmonie herrscht zwischen Oben und Unten, so ist man sich der äußeren Vorgänge überhaupt nicht bewußt. Hat aber einer z.B. ein schwerfälliges Gehirn, das der Astralleib nicht gebrauchen kann, so drückt sich diese Störung, die der Astralleib erleidet, ebenso nach außen hin aus, wie die Störung im Auge es tat. Da wird der Astralleib sich seiner selbst bewußt, weil er gestört ist, da sieht er sich nach außen projiziert. Hoffnungen, Wünsche, Begierden, treten ihm von außen entgegen. Wahnsinn, Querulantenwahnsinn, Hysterie gehört hier her; alles das, wo der Mensch nicht seine Gefühle in Einklang bringen kann mit der Außenwelt. Aber auch der Aetherleib kann an innere Abnormitäten leiden. Er ist der Träger der bildlichen Vorstellungen. Wenn der Aetherleib sich seiner selbst unbewußt ist, so treten die Bilder der Außenwelt ihm klar entgegen. Spiegeln sich aber die Bilder bei Störungen des Aetherleibes nach außen, so werden es Wahneideen. Wenn der physische Leib selbst erkrankt ist, der den Anknüpfungspunkt mit der physischen Umgebung bringen soll, wenn der physische Leib seiner selbst bewußt wird, so tritt Ideotie auf - wenn der physische Leib zu schwer ist, so daß der Astralleib ihn nicht beherrschen kann, daß er nicht heran kann, so tritt das ein, was man Dementia nennt. Wenn die physischen Organe aber zu beweglich sind, sodaß sie die seelische Tätigkeit nicht deutlich genug ausdrückt, so entsteht Paralyse. Doch es gibt eine unendliche Fülle von solchen Fällen, die ganz verschiedenen Ursprung haben können, namentlich die Wahnvorstellungen. Sie können entspringen 1. aus der Projektion des Astralleibes, 2. Aus der Erkrankung des Astralleibes. Dann werden die Affekte so stark, daß es zu Tobsuchtsanfällen kommt. Diese drücken sich im Astral-

24.1.1907.

Astralleibe ab und daraus entstehen Wahnideen. Diese Wahnvorstellungen sind wie die Narbe zu der Wunde im Astralleib. Sie sind schwerer heilbar als die Tobsucht. Pupillenstarre ist eine Vorbereitung zum Wahnsinn. Aber das erkennen die wehigsten Aezte. Wir wollen nun daran erinnern, daß der Mensch mehr als einmal geboren wird. Zuerst physisch, dann zur Zeit des Zahnwechsels wird der Aetherleib geboren, und zur Zeit der Geschlechtsreife der Astralleib. Es kann nun vorkommen, daß erst bei der Geburt des Astralleibes der Mißklang zwischen Oben und Unten bemerkbar wird. Vorher bewahrte die umschließende Astralhülle den Einklang. Nach der astralen Geburt ist dann der Astralleib sich selbst überlassen und nun tritt der Mißklang zwischen ihm und dem physischen Leibe hervor. Diese Art von Irrsinn äußert sich in der Weise, daß das junge Wesen auf verschiedene Fragen ein und dieselbe Antwort gibt. Auch leidet es unter Zwangsvorstellungen, Man nennt diese Erkrankung Jugendblödsinn. Doch tritt dies nicht plötzlich auf, sondern bereitet sich langsam vor, vom 11. 12.. Jahre an. Depressionszustände, Ermüdbarkeit, Nichtauskommen mit der Umgebung, Kopfschmerzen, Verdauungs- u. Schlafstörungen sind die Vorboten.

Es ist traurig wenn man dedenkt, daß die meisten Eltern ihre Kinder für solche Erkrankungen noch bestrafen, da sie diese Zustände für Unarten halten. Gerade der Jugendblödsinn ist am schwersten zu heilen. Aber der Geist als solcher kann nicht krank sein, er ist immer gesund. Er wird nur gestört, wenn das Untere nicht dazu stimmt. Wenn man sich in einer Gartenkugel spiegelt, betrachtet, so sieht man ein Zerrbild seiner selbst. Niemand schließt aber aus dem Zerrbild, daß das wahre Gesicht auch verzerrt sein müsse. So ist es auch mit den Geisteskrankheiten. Zerrbilder des Geistes im Physischen sind die Wahnsinnsformen. Darum ist auf dem Wege der Logik,

